

# die önj



Goldrausch  
und andere Lagergeschichten



# Editorial



## Aufbruch ins Ungewisse

Wir schreiben den 29. Juli des Sternjahres 2006. In die unendlichen Weiten der KRAPLANOITAN-Galaxie hat sich ein Trupp unerschrockener JNÖ-Pioniere aus GRUBZLAS und LORIT aufgemacht, um bisher unbekannte Welten zu entdecken. Capt. INNA und TREBUH erreichen als Erste die T-Raumstation EDEIMHCSNETSA und müssen feststellen, dass diese bereits von einer fremden Macht besetzt ist. Man arrangiert sich vorerst, denn die REHCIERRETSÖREBO sind in der Übermacht. Die Crew aus GRUBZLAS wird bei der Anreise im BBÖ-Space-Shuttle sabotiert und beim Aussteigen getrennt. Ein Teil der Truppe unter der Führung von Capt. ALLETSE muss von der nächsten Raum-Station mit dem AirBus nach HCAB-N E X A T zurückgebeamt werden. Von dort erfolgt durch die vereinigten Streitkräfte von GRUBZLAS und LORIT ein Überraschungsangriff auf die besetzte Raumstation. Als schließlich Com. INNIW mit seinem Versorgungsschiff eintrifft, beginnen zähe Verhandlungen mit den REHCIERRETSÖREBO. Geködert durch Versprechungen und genervt durch die Tatsache, dass die Neu-Ankömmlinge nun ihrerseits in der Überzahl sind, verlässt die Truppe der REHCIERRETSÖREBO fluchtartig die JNÖ-Außenstation.

Die Aufteilung der Quartiere stellt Com. INNIW vor ein ernstzunehmendes Problem, da in der Männerabteilung der Außenstation nicht genügend Schlafplätze vorhanden sind. Galaktische Niederschläge verhindern vorerst die Errichtung von Zelten. Zudem gibt es anfangs noch erhebliche Kommunikations-

hürden zwischen den Mannschaften aus GRUBZLAS und LORIT, da es sich um unterschiedliche Dialekte innerhalb des JNÖ-Imperiums handelt.

Com. INNIW gelingt es schließlich, Ordnung in das sprachliche und organisatorische Chaos zu bringen, vor allem durch Androhung eines sogenannten ZBV<sup>\*)</sup>. Diese Maßnahme stellt sich als äußerst wirkungsvolle und gefürchtete Maßnahme gegen jede Art von Meuterei oder Drückebergerei heraus; noch gefürchteter ist nur mehr der ZBVX<sup>\*\*)</sup>

Nun regelt ein minutiös erstellter Organisationsplan das Camp-Live von morgens bis in die späte Nacht.

Ein Trupp unter der Führung von Com. INNIW erkundet die

Umgebung der Außenstation und stößt unvermittelt auf Massen-Kolonien der Lebensform GNILREFFIFP. Sie besiedelt den feuchten

Waldboden und schießt bei entsprechender Luft-

feuchtigkeit zu Tausenden aus dem Boden. Noch ahnt niemand,

dass man auf etwas viel Wertvolleres stoßen wird, nämlich reines GLOD.

Am Abend wird die endgültige Inbesitznahme der Außenstation zelebriert. Man hisst die Flotten-Flagge des JNÖ-Imperiums.

Das Abenteuer Camp Zero Six hat begonnen.

Logbucheintrag von

ZBV<sup>\*)</sup> = zur besonderen Verfügung

ZBVX<sup>\*\*)</sup> = dasselbe in X-Large



# Inhalt

# 3/06

# die önj

### Foto-Nachweis:

**Titelbild:** Die önj im Goldrausch  
Hubert Salzburger

Salzburger, H.: alle außer  
önj-Archiv: S. 11 (Nr. 7 und 8)  
internet: S. 9

### Illustrationen:

Rubrikenlogos: Abolis, I.  
Grafiken: Salzburger, H.

### Impressum:

die önj / Magazin der Österreichischen Naturschutzjugend / 15. Jahrgang / Heft 59 - 2006

**Herausgeber und Eigentümer:**  
Österreichische Naturschutzjugend  
5061 Elsbethen

**Redaktion:**  
Hubert Salzburger  
Dagmar Breschar (Bundesleitung)

**Satz & Layout:**  
Hubert Salzburger

**Für den Inhalt verantwortlich:**  
Hubert Salzburger  
Fachental 84,  
6233 Kramsach  
e-mail: h.salzburger@aon.at

**Druck & Belichtungsstudio:**  
Druck 2000, 6300 Wörgl  
**Auflage:** 4000 Stk

„die önj“ erscheint 4 x jährlich  
„die önj“ ist ein partei- und konfessionsunabhängige Vereinszeitschrift der Österreichischen Naturschutzjugend (önj), informiert über Vereinsaktivitäten und befasst sich mit Themen aus dem Natur- und Umweltschutzbereich, der Wissenschaft und der Jugendarbeit.  
Mit Namen gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

e-mail:  
[h.salzburger@aon.at](mailto:h.salzburger@aon.at)  
<http://www.oenj.at>

Gefördert durch:  
**Umweltdachverband**



Der Lagerleiter sprach . . . \_\_\_\_\_ 4

. . . und wir waren dabei ! \_\_\_\_\_ 5

Wir und die Vier \_\_\_\_\_ 6

Projekt Erde \_\_\_\_\_ 7

Projekt Luft \_\_\_\_\_ 8

Projekt Wasser \_\_\_\_\_ 9

Projekt Feuer \_\_\_\_\_ 10

Foto - Album \_\_\_\_\_ 11

Wildnis - Camp 2006 \_\_\_\_\_ 12

Umweltbaustelle Gaisberg \_\_\_\_\_ 13



Lockruf des Goldes \_\_\_\_\_ 14

Mineralientage 2006 \_\_\_\_\_ 15



Aus der Nähe betrachtet  
Auflösung aus Heft 2/06 \_\_\_\_\_ 14





## Der Lagerleiter hat das Wort . . .



30 Jugendliche aus Tirol und Salzburg haben sich in der Astenschmiede im Raurisertal zu einem Nationalpark-Lager getroffen.

Für uns Betreuer ist ein jedes *önj*-Lager wieder eine neue Herausforderung und genauso spannend wie für die Lagerteilnehmer. Auch wenn

wir alle schon unzählige Lager geleitet haben, kein Lager gleicht dem anderem. Für uns stellen sich immer die spannenden Fragen: Welche Kinder sind dabei, wie sind die Interessen gelagert, wie schnell findet die Gruppe zusammen? Für mich werden aber auch viele Erinnerungen an mein erstes *önj*-Lager vor 36 Jahren in der Astenschmiede wach, ich war damals im Alter unserer Lagerteilnehmer. Die Lagererlebnisse von damals haben ihre Spuren hinterlassen, die uns Betreuern helfen die Bedürfnisse der Kinder besser zu verstehen. Die große Herausforderung aber ist, die Wünsche und Neigungen der Kinder zu erkennen und dies sinnvoll mit den vorbereiteten Programm in Einklang zu bringen.

Das Lager sollte eine Mischung werden aus Erlebnis in den Bergen, beobachten und forschen, aber ganz wichtig: Freunde kennen lernen und mit Freunden gemeinsame Erlebnisse haben.

Ich möchte an dieser Stelle ein paar Punkte aufzählen, die mich besonders beeindruckt haben:

Ein schönes Erlebnis war für mich die Bergtour auf das in 2471 m Seehöhe gelegene Niedersachsenhaus mit Übernachtung. 870 Höhenmeter mussten wir überwinden. Der Ehrgeiz der 11 Kinder hat mich beeindruckt, die Beweggründe waren unterschiedlich, für den einen war es die bisher höchste Bergtour, für andere der versprochene Schmarren der Hüttenwirtin oder einfach das Erlebnis auf dieser Hütte zu übernachten. Auch wenn die letzten Höhenmeter für manche schon sehr mühsam waren, mit Zeit, Ruhe, Rasten und immer wieder in die Ferne schauen haben auch die nicht so konditionsstarken Kinder mit Stolz die Hütte erreicht. Kurz nach unserer Ankunft am Niedersachsenhaus kam ein Regenguss, die Sonne sorgte für einen Regenbogen, der sich über das Nassfeld (Gasteinerseite) spannte. Wir alle sind vor der Hütte gestanden und haben das einzigartige

Naturschauspiel beobachtet. Ein reiche Entschädigung für die Mühen des Aufstieges.

Wie ein roter Faden zog sich das von Hubert vorbereitete Projekt zu den Grundelementen Erde, Luft, Feuer und Wasser durch das Lager. Mit großer Begeisterung haben die Kinder bei diesem Projekt mitgearbeitet. Auch wenn so manches Ergebnis nicht gerade sehr erfreulich war wie die täglich Kontrolle der Niederschlagsmenge, die schließlich am Ende des Lagers 100 l/m<sup>2</sup> erreicht hat.

Die Lagergemeinschaft kann man nicht planen, umso schöner ist es, wenn sie sich innerhalb kürzester Zeit entwickelt so wie auf diesem Lager. Die Kinder haben sich schnell gefunden und haben viel Spaß miteinander gehabt. Fernsehen und Computerspiele waren kein Thema, im Vordergrund stand das gemeinsame Spiel und Erlebnis.

Ein Lager kann aber nur so gut sein wie das Betreuersteam. Ich möchte diese Worte nicht als Eigenlob verstehen, sondern möchte den Teamgeist unter uns Betreuern besonders hervorheben.

Bedanken möchte ich mich bei Estella Ruckenthaler und Anni Salzburger, die die Lagerküche für 36 Personen perfekt organisiert haben.

Hubert Salzburger ist vor allem mit seinen Projekten eine echte Bereicherung für jedes Lager.

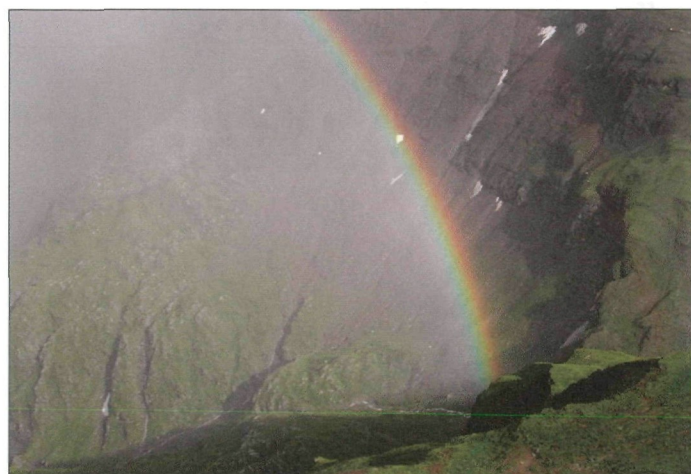
Paul Wallinger ist eine wichtiger „Kumpel“ für die Bergtouren, er hat aber auch mit seinen Trommeln für rhythmische Hüttenabende gesorgt.

Christine Eberharter wollte nur Lager schnuppern, sie war aber für uns eine wichtige Stütze.

Der schönste Dank kam aber von den Kindern, als sie uns gefragt haben, ob wir nächstes Jahr wieder ein Lager machen.

Liebe Lagerteilnehmer, mit euch gerne wieder!

Winni Kunrath





# . . an die Lagerteilnehmer



Alexander



Alina



Anahita



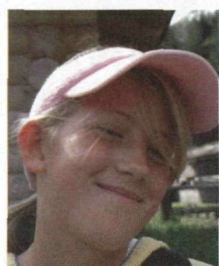
Andreas



Caro



Christina



Daniela



Domenik



Edith



Eva



Gregor



Julia



Julian



Karin



Katharina



Lydia



Marco



Maria



Maria-Clara



Markus C.



Markus A.



Michael



Olivia C.



Olivia T.



Raffael



Silvia



Stephanie



Susanne



Tina



Viktoria



Anni



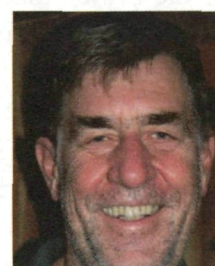
Christine



Estella



Hubert



Paul





# Wir und die Elemente

Als mich Winni im Mai bat, ein Lagerprojekt auszu- arbeiten, habe ich spontan zugesagt, ohne einen kon- kreten Plan dafür im Kopf zu haben. Außerdem wus- ste ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht, wieviele Kinder und Jugendliche an diesem Lager teilnehmen werden. Und schon gar nicht, wer und wie alt die Teilnehmer sein würden.

Kommt Zeit, kommt Rat, habe ich mir eingeredet.

Wenn ich grübeln muss, bin ich in meinem Element.

Moment: Element! Das war es!

Manchmal sind die einfachsten Ideen die besten.

Schließlich würden wir für eine Woche lang den Elementen ausgeliefert sein.

Von einem haben wir ohnehin mehr abbekommen, als uns lieb war: Geregnet hat es nämlich in den sieben Tagen sage und schreibe 100 mm.

Doch davon später. Luft, Wasser, Erde und Feuer waren für die Griechen die Elemente, aus denen sie sich die Welt aufgebaut vorstellten. Was den Griechen recht ist, konnte uns nur billig sein. Luft, Wasser und Erde, davon

gibt's auch im Rauristal mehr als genug. Mit dem Feuer tat ich mir schon etwas schwerer, daher musste eins gemacht werden, ein richtig großes Lagerfeuer, das uns am Abend nicht nur wärmte - die heißen Julitage hatten sich gerade verabschiedet -, sondern auch die Knacker knackig briet.

Somit war die Projektidee geboren.

Als nächstes stellte sich die Frage, was fängt man mit den Elementen an? Man kann die Niederschlagsmenge eines Tages messen, die Fließgeschwindigkeit eines Baches, die Härte eines Gesteines bestimmen und den Energieverbrauch an Wärme ablesen. Viele Betätigungsmöglichkeiten tun sich auf. Ich bereite mich auf möglichst vieles vor und besorge das ent-

sprechende Equipment: Digital-Thermometer, ph- Meter, Digitalwaage, Binokular-Lupe, Proberöhren, Messgläser, Nägel zum Ritzen, Spritzen, Maßband Bestimmungsbücher u.ä.m. werden in die Ausrüs- tungskiste gepackt.

Das Projekt kann starten.

Halt! Noch ist nicht klar, wer was macht.

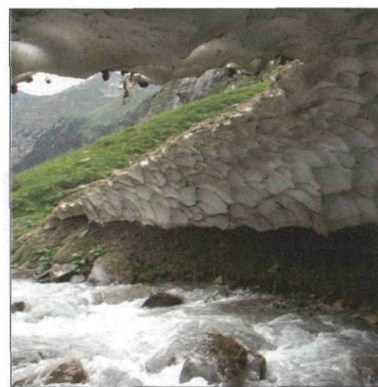
Jeder soll das tun, was ihn interessiert oder ihm am meisten Spaß macht. Und so bilden sich die Gruppen wie von selbst. In jedem Team gibt es einen Koordinator, der an den Arbeitsbesprechungen teil-

nimmt und die Ergebnisse sam- melt. Er ist in den folgenden Grup- penlisten mit „K“ markiert.

Nach einem wite- rungsbedingten ver- schobenen Start (man nützt die wenigen Sonnen- stunden für die Wanderungen) sind die Projektteilneh- mer bald in ihrem Element.

Jedes Team arbeitet selbständig, je ein Betreuer ist ledig- lich mit der Auf- sicht betreut.

Das Gesamtprojekt erstreckt sich über einen Zeitraum von



drei Tagen, pro Tag werden etwa 2 Stunden dafür in Anspruch genommen.

Am Donnerstag sind die Messungen abgeschlossen, jedes Team arbeitet einen Projektbericht aus und übergibt alles zusammen mit einem selbst entworfenen Logo dem Projektleiter.

Mir verbleibt die Aufgabe, alle Ergebnisse zu einem Gesamtbericht zusammenzufassen und für die Zeitung in Form zu bringen, aber das ist für mich mehr Spaß als Mühe.

Teamarbeit ist eben cool.

H.S.





# Projekt Erde

## • Projektverlauf

Wir haben das Projekt Erde in Angriff genommen. Am ersten Tag sammelten wir Steine. Sie wurden nummeriert und fotografiert. Für die genauere Bestimmung haben wir fünf beliebige ausgewählt:

- Ermittlung der Dichte
- Kalktest mit Salzsäure
- Härtetest mit einem Eisennagel

Der Vorgang für die Bestimmung der Dichte ist im Dezemberheft 2005 (die önj) genau beschrieben. Mit 10%iger Salzsäure haben wir getestet, ob die Proben Kalk enthalten. Mit dem Eisennagel haben wir die Ritzprobe gemacht. Dabei können wir feststellen, ob ein Mineral und ein Gestein härter oder weicher als Eisen ist.

## • Ergebnisse

- Ermittlung der Dichte:

Nr.	Masse in g	Volumen in cm <sup>3</sup>	Dichte
1	25,0	9,1	2,7
2	17,5	5,2	3,7
3	21,0	9,3	2,6
4	32,0	11,0	2,9
5	15,5	6,7	2,5

- Kalktest mit Salzsäure (10%ig)

Nr.	schäumt	schäumt nicht	kalkhaltig
1	x		ja
2		x	nein
3		x	nein
4		x	nein
5		x	nein

- Härtetest mit einem Eisennagel

Nr.	ritzt	ritzt nicht	Härte zu Eisennagel
1	x		< (weicher)
2		x	> (härter)
3		x	> (härter)
4	x		< (weicher)
5		x	> (härter)



Steine gibt's genug im Rauristal

## • Erkenntnis:

Wir haben für die Auswertung unserer Ergebnisse ein Bestimmungsbuch für Minerale und Gesteine verwendet, auch die Abbildungen waren eine große Hilfe. Hier ist das endgültige Ergebnis:

Nr.	a)	b)	c)	Bestimmung
1		Ca	<	Kalkmarmor
2		--	>	Schlacke
3		--	>	Quarz mit Biotit
4		--	<	Glimmerschiefer
5		--	>	Quarz (dicht)

## Mitarbeiter der Projektgruppe „Erde“

Markus Apollonio  
 Domenik Girst  
 Andreas Reischl (K)  
 Michael Schiestl  
 Marco Thaler  
 Daniela Tucho  
 Katharina Tucho





# Projekt Luft

## • Projektverlauf

Unser Projekt „Luft“ befasste sich logischerweise in erster Linie mit dem Wetter. Ausgerüstet mit Thermometer, Barometer und Ombrometer machten wir uns an die Arbeit. Mit einem Digitalthermometer haben wir täglich die Außentemperatur gemessen. Den Luftdruck lasen wir von der Bergsteigeruhr unseres Lagerleiters ab. Der Luftdruck hängt einerseits vom Wetter, andererseits von der Höhenlage ab.

Niederschlagsmessung: Ombrometer (Regenmesser)  
Man stellt an einer sicheren Stelle unter freiem Himmel ein zylindrisches Glasgefäß auf. Eine dünne Ölschicht verhindert, dass das Niederschlagswasser verdunstet. Täglich kann so die gefallene Regenmenge in Millimetern angegeben werden.

## • Ergebnisse

a) Temperatur:

Tag	Uhrzeit	°C
31.7.06	10.50	18,8
1.8.06	14.20	25,6
2.8.06	10.00	12,2

b) Luftdruck:

Tag	Uhrzeit	mbar
1.8.06	15.30	790
2.8.06	10.20	789
3.8.06	10.00	787

c) Niederschlag

Tag	Uhrzeit	mm
1.8.06	15.00	12
2.8.06	10.10	17
3.8.06	10.00	34



*An Regen hat's auch nicht gemangelt*

## Wetterbericht vom Lager

Am Samstag hat es geregnet, aber es hatte eine angenehme Temperatur. Am Sonntag hat den ganzen Tag die Sonne geschienen und es war sehr heiß. (Wir schwitzten ganz schön!)

Am Montag hat es am Vormittag geregnet, am Nachmittag wurde es freundlicher. Am Abend gab es auf dem Niedersachsenhaus ein starkes Gewitter und dann konnten wir einen Bilderbuchregenbogen bewundern. Am Dienstag in der Früh gab es viel Nebel, der sich aber am Vormittag verzog. Am Nachmittag gab es wieder Regenspauzen.

Am Mittwoch war es den ganzen Tag bewölkt, am Abend gab es wieder Regenschauer, die die ganze Nacht andauerten.

Am Donnerstag schüttete es den ganzen Tag.

## Mitarbeiter der Projektgruppe „Luft“

Christina Appollonio  
Olivia Callegari  
Edith Ehrenbrandtner  
Raphael Graspeuntner (K)  
Silvia Graspeuntner  
Susanne Kofler  
Stephanie Moser





# Projekt Wasser

## • Projektverlauf

Für unser „Wasserprojekt“ suchten wir uns zwei Bäche aus: die Hüttwinkelache und den Astenbach. Die Hüttwinkelache ist die Hauptwasserader des Tales, auch der Astenbach mündet unterhalb der Astenschmiede in die Ache.

Am ersten Tag bestimmten wir die Fließgeschwindigkeit des Wassers. Mit einer Schnur steckten wir die Mess-Strecke von 5 Metern ab. Wir warfen ein Styropor-Plättchen am Startpunkt ins Wasser und stoppten die Zeit bis zum Zielpunkt.

Nebenbei suchten wir unter Steinen nach Lebewesen, die wir danach im „Labor“ unter die „Lupe nahmen“ und bestimmten.

Der nächste Schritt war die Bestimmung des pH-Wertes der beiden Gewässer, außerdem testeten wir zusätzlich zum Vergleich unser Trinkwasser und das Regenwasser.

Testverlauf: 5 mL Wasser werden mit 5 Tropfen Indikatorflüssigkeit versetzt. Das Wasser färbt sich je nach pH-Wert von blau (basisch) bis rot (sauer). Mit Hilfe einer Farb-Skala kann der pH-Wert abgelesen werden.

Als letztes wurde die Wassertemperatur bestimmt.

## • Ergebnisse

a) Fließgeschwindigkeit (nach der Formel:  $v = s / t$ )

	5m / t	v
Hüttwinkelache	6,86 s	0,72 m/s
Astenbach	9,82 s	0,50 m/s

b) ph-Wert

c) Wassertemperatur (in Grad Celsius)

Hüttwinkelache	7,5
Astenbach	7,5
Hüttenbrunnen	7,5
Tümpel	6,0

Hüttwinkelache	8,5
Astenbach	8
Hüttenbrunnen	9
Trinkwasser	9

Mit bei der Ausrüstung war eine Binokular-Lupe mit 40facher Vergrößerung. Mit ihrer Hilfe war es möglich, die gefangenen Wasserorganismen auf Monstergröße zu bringen. Aug´ in Auge mit Köcher- und Steinfliegenlarven war für viele von uns eine neue Erfahrung. Außerdem waren sie ein untrüglicher Hinweis dafür, dass man sich um die Wasserqualität der beiden Bäche keine Sorgen machen muss.



Kein Alien: Köcherfliegenlarve

## Mitarbeiter der Projektgruppe „Wasser“

Alina Eberharter (K)  
Karin Ehrenbrandtner  
Maria Lanzinger  
Eva Riffelsberger  
Anahita Rostami  
Gregor Speyer  
Lydia Speyer  
Olivia Thaler





# Projekt Feuer

## •Projektverlauf

In unserem Projekt ging es um Feuer und Energie. Wir stellten Vergleiche bei der Energieversorgung der Astenschmiede, des Bodenhauses und des Niedersachsenhauses an.

Wir haben an drei aufeinanderfolgenden Tagen im Heiz-Keller der Astenschmiede den Energieverbrauch (Strom und Gas) abgelesen. Die Astenschmiede erzeugt einen Teil der elektrischen Energie (die nur für die Heizung verwendet wird) mit dem hauseigenen Kraftwerk (Pelton-Turbine).

Das Bodenhaus bezieht seinen Strombedarf durch ein eignes Kraftwerk. Mit dem Wirt Peter machten wir ein interessantes Interview.

Die Energieversorgung des Niedersachsenhauses erfolgt durch eine Photovoltaikanlage und ein zusätzliches Blockheizkraftwerk (BHKW).

Wir wollten zusätzlich einen Versuch mit Sonnenenergie durchführen. Allerdings hatten wir dabei Pech: Erstens hat ein Lagerteilnehmer versehentlich unseren Versuchsaufbau „abgebaut“, zweitens hat sich die Sonne ab diesem Zeitpunkt nicht mehr sehen lassen.

Da kam die Idee auf, die Sonne durch einen Niedervolt-Halogen-Spot zu ersetzen. Davor stellten wir nacheinander drei Proberöhren mit 10,7 Grad kaltem Brunnenwasser. Die erste Proberöhre wurde mit dem Ruß einer Kerzenflamme geschwärzt, das zweite mit Alufolie umwickelt, das dritte blieb normal. Die Testzeit betrug für alle drei Proben 5 min. Die Auswirkung der Strahlungsenergie ist in der Tabelle abzulesen. (s.u.)

## •Ergebnisse

a) Energiespeicherung (Strahlungsenergie)

Testglas	Temp. in °C nach 5 min
russgeschwärzt	15,1
durchsichtiges Glas	14,4
mit Alufolie umwickelt	13,3

b) Der Vergleich der drei Hütten ergab:

**Niedersachsenhaus** ( 2471 m):

- Sonnenkollektoren
- Akkus für den Nachtbetrieb
- Blockheizkraftwerk (BHKW)

**Bodenhaus:**

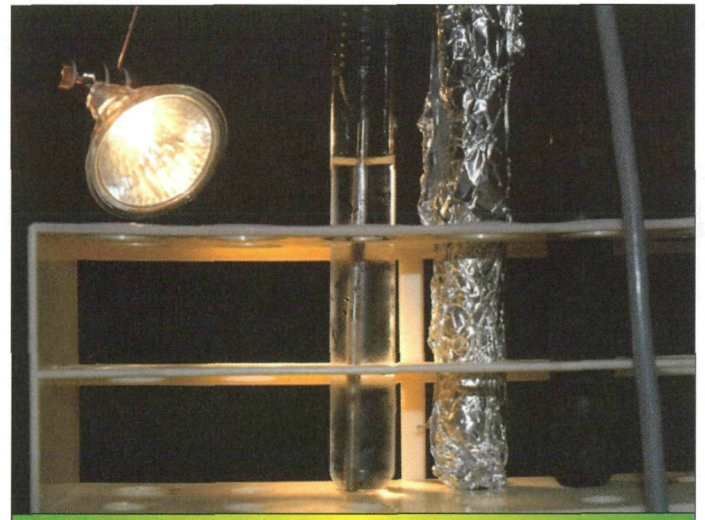
- Strombedarf durch Kleinwasserkraftwerk gedeckt
- Stromverbrauch: tägl. ca. 250 kW (mit Heizung)
- zusätzlich Gasbetrieb für Küche (ca 5 kg Flüssiggas pro Monat)

**Astenschmiede:**

- Hüttenkraftwerk (Wasser/Gas)
- Netzstrom (Salzburg AG)

c) Energieverbrauch in der Astenschmiede:

	kW/h	Gaszähler
1.8.06	106906,6	4169,503
2.8.06	106951,2	4170,888
3.8.06	106996,8	4171,534
Energieverbrauch in 3 Tagen	90,20 kW	2,03



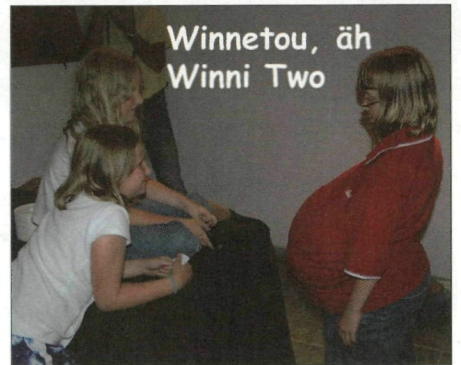
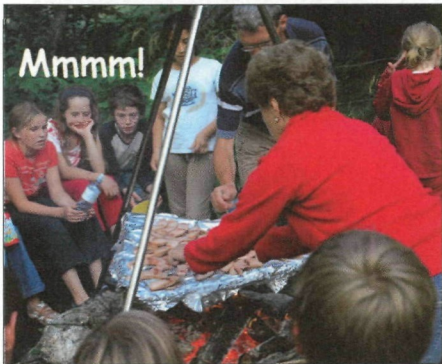
Experiment Strahlungsenergie

## Mitarbeiter der Projektgruppe „Feuer“

Julian Anrain  
 Markus Callegari  
 Julia Haunsberger  
 Alexander Kunrath (K)  
 Tina Kunrath  
 Viktoria Ronacher  
 Caro Schmitzberger



# . . aus dem Foto-Album . .







# önj-Camp Steiermark: Wildnis-Experten gesucht



Strahlend blauer Himmel und hochsommerliche Temperaturen begleiteten die **önj**-ler durch das Wildnis Camp 2006. Die 26 TeilnehmerInnen erlebten dabei eine Woche Natur pur in der Veitsch (Mürztal). Dabei galt es, sich als Wildnis-Experten(in) zu beweisen. Folgende Kompetenzen musste man dazu erwerben:

1. Fachwissen Tiere: Mit Exhaustern und Becherlupen wurden in der Wiese verschiedene Tiere gefangen und bestimmt.
2. Fachwissen Pflanzen: Der Auftrag lautete: Blätter suchen und bestimmen. Im Rahmen der **önj**-Öko-Rallye wurden die Kenntnisse überprüft.
3. Fachwissen Umwelt: Beim der **önj**-Umwelt-Millionenshow konnten alle TeilnehmerInnen ihr Fachwissen in diesem Bereich unter Beweis stellen.
4. Fachwissen Wasser: Am Bach wurde mit Keschern, Becherlupen und Bestimmungsbüchern nach unterschiedlichen Tieren und Pflanzen gesucht.
5. Fachwissen Wald: Die Kinder mussten die wichtigsten Bäume des Waldes und möglichst viele Pilzarten finden.
6. Zusatzqualifikation Teamgeist: Ihren Teamgeist konnten die TeilnehmerInnen bei verschiedenen Vertrauensspielen, Geländespielen und beim Fußballturnier unter Beweis stellen.
7. Zusatzqualifikation Mut: Bei der Mutprobe mussten sich viele überwinden, allein bei Nacht durch den stockdunklen Wald zu spazieren.
8. Zusatzqualifikation Orientierung: Bei der Schnitzeljagd war vor allem die Orientierung in der Wildnis gefragt, um immer auf der richtigen Route zu bleiben.

Letztlich schafften alle TeilnehmerInnen, die immer dabei waren, das Wildnis-Experten-Abzeichen 2006. Für all jene, die schon zum wiederholten Male dabei waren, gab es die Wildnis-Experten-Abzeichen in Bronze (2x) und Silber (3x).

Neben Umwelt-Millionenshow, Schnitzeljagd, Nachtwanderung mit Mutprobe, Öko-Rallye, Fußballturnier und Naturerfahrungs- und Geländespielen standen auch Lagerfeuer, Ausflüge zum Steinbruch und zum Aussichtsturm, Waldhaus bauen, ein Tag im Schwimmbad und zum Abschluss Hüttenabend und Disco am Programm. Abends waren Sport & Freizeit sowie die tägliche Bastelstunde angesagt.

Wir freuen uns auf eine erfolgreiche Fortsetzung im nächsten Jahr!

Christian Kozina

## Daten und Fakten

önj Wildnis Camp 2006 vom 16.-22. Juli 2006  
 Gästehaus Veitsch  
 Veranstalter: **önj**-Steiermark  
 26 TeilnehmerInnen (8-12 Jahre) aus ganz Österreich  
 Betreuung: Christian Kozina (Lagerleitung), Kerstin Adelsberger, Karin Fötsch, Peter Fötsch, Stefan Großmann, Elisabeth Meinx, Elisabeth Url (Küche)  
[www.wildnis-camp.at.tf](http://www.wildnis-camp.at.tf)







## Umweltbaustelle Gaisberg 9. - 15. Juli 2006



*Viele Hände . . .*



*. . . machen der Arbeit ein Ende*

### Natur braucht Vielfalt!

10 Jugendliche im Alter zwischen 16 und 30 Jahren arbeiteten eine Woche unentgeltlich am Gaisberg in Salzburg um die Vielfalt der Natur zu retten. Die Umweltbaustelle des Österreichischen Alpenvereins findet vom 09. bis 15. Juli 2006 statt und wird gemeinsam mit der *önj*-Biotopschutzgruppe HALM, die aus fachkundlichen BiologInnen, StudentInnen und NaturliebhaberInnen besteht, durchgeführt. Ziele der Umweltbaustelle sind Erhalt der Landschaftsästhetik am vielseitig genutzten und beliebten Gaisberg sowie Schutz und Sicherung seiner Vielfalt an verschiedenen Lebensräumen.

Einer der wichtigen Lebensräume sind Magerwiesen, wie sie auf der Zistelalm vorkommen. Früher wurden diese Wiesen durch Beweidung beispielsweise mit Schafen, Ziegen und Pferden oder durch jährliche Mahd gepflegt und somit erhalten. Die Intensivierung der Landwirtschaft, das heißt mehrmalige Mahd oder Überdüngung, führten dazu, dass viele der ursprünglichen Magerwiesen völlig verschwanden oder nur mehr auf schwer zugänglichen, steilen oder kleinen Flächen zu finden sind. In diesen Bereichen ist eine Bearbeitung mit Maschinen nicht oder sehr schwierig möglich. Aus diesem Grund beginnen diese Flächen allmählich zu verbuschen oder sie werden von konkurrenzstärkeren Pflanzen eingenommen. Auf der Zistelalm ist der Adlerfarn stellenweise sehr dominant, wodurch er andere, oft geschützte Pflanzen, wie das Holunder-Knabenkraut, verdrängt und ihnen flächendeckend ihren Lebensraum wegnimmt. Invasive Pflanzen verändern das Ökosystem und die vielseitige Artengarnitur an Pflanzen und Tieren wird zerstört.

Am Gaisberg sind ein Drittel der in Österreich vorkommenden Pflanzen zuhause. Einen entscheidenden Beitrag, um diesen Reichtum zu erhalten, bietet diese Umweltbaustelle. Die Maßnahmen, die durchgeführt werden, begrenzen sich jedoch nicht nur auf den Erhalt von Lebensräumen und Landschaftsästhetik, sondern bringen viele positive Begleiterscheinungen mit sich:

- Von Adlerfarn überwucherte Flächen werden gemäht.
- Bereits teilweise verbuschte Wiesen werden von aufkommenden Bäumen und Sträuchern befreit.
- Sonnenlicht raubende Fichten werden gefällt und mit dem anfallenden Material Kleintierhaufen gebaut.
- Mit herumliegenden Steinen werden Lesesteinhaufen für Reptilien zusammengetragen.
- Der Gaisberg wird als Naherholungsgebiet wieder um ein großes Stück attraktiver.
- Jugendliche haben die Möglichkeit sich aktiv für den Naturschutz einzusetzen und werden dafür mit der Pracht der Natur entschädigt.

Nathalie Kleiß (u.l.)







## Lockruf des Goldes

Wie kein anderes Metall übt Gold auf uns Menschen eine geheimnisvolle Anziehungskraft aus. Schon vor Tausenden Jahren erlag man dem Zauber seiner Ausstrahlung, seinetwegen wurden erbitterte Kriege geführt, und die Gier danach war Auslöser für Tragödien, an denen Menschen und Familien zerbrachen. Unzählige Geschichten und Romane schildern die erbarmungslose Jagd nach dem Edelmetall.

Gold macht reich, mächtig, bedeutend und unvergänglich. Dafür setzt man schon mal sein Leben aufs Spiel. Was macht nun Gold zu einer derartigen Verlockung?

Zum einen die Seltenheit seines Vorkommens. Gold liegt nicht einfach so herum. Wo es das mancherorten aber tut, dann gleich in gediegener, d.h. reiner Form. Gold „verrostet“ nämlich nicht und verbindet sich so gut wie nicht mit anderen Elementen. Das macht es in seinem Erscheinen so dauerhaft und unvergänglich. Nicht umsonst suchten Legionen von Alehmisten und Magiern unermüdlich nach dem sagenhaften „Stein der Weisen“.

Auch der Nationalpark Hohe Tauern kann mit Gold aufwarten. Der Sage nach war es Paracelsus (sein eigentlicher Name war Theophrastus Bombastus von Hohenheim), der in der Salzach Gold entdeckte.

Als Spaltenmineral im Quarz ist es schwer zugänglich (Berggold). Das Muttergestein verwittert, wenn auch langsam. Dadurch gelangt das Gold in den Sand der Flüsse (Seifengold). Aus diesem kann es dann, wie wir es (druchaus erfolgreich) gemacht haben, mit speziellen Schüsseln herausgewaschen werden.(s.u.)

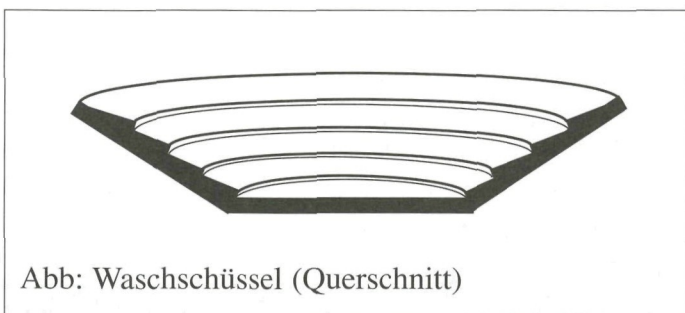


Abb: Waschschüssel (Querschnitt)

### Und so funktioniert es:

Man erhält als Ausrüstung eine Schaufel und eben die erwähnte Schüssel aus unverwüstlichem Plastik. Auf gut Glück - oder sollte man sagen: nach Gespür? - holt man mit der Schaufel eine Sandladung aus dem „Goldbach“ und wäscht diese in der Schüssel unter Wasser grob aus, d.h. man entfernt händisch den groben Schotteranteil. Dass einem dabei ein Goldnugget von der Größe einer Haselnuss durch die Lappen geht, ist mehr als unwahrscheinlich, denn solche findet man heute sicher keine mehr in der Hüttwinkelache. Nun kommt die Feinarbeit. Mit gefühlvollem Dauerschwenken der Schüssel wird durch das überschwappende Wasser „tauber“ Sand aus der Schüssel geschwemmt. Die Rillen verhindern, dass „Goldflinslerl“ dabei sind. Da Gold 19-mal schwerer ist als Wasser und 4-5-mal schwerer als die meisten Minerale im Bachsand, wird es nicht über die Rillenkanten hinweggespült. Erst wenn von der ursprünglichen Schaufelmenge nur mehr ein geringer Bodensatz übrig ist, beginnt das eigentliche Suchen. Aber das ist leichter gesagt als getan: Wie soll man unter Tausenden glitzernder Sternchen eines aus Gold mit dem Auge herausfiltern? Biotit, Muskovit, Pyrit, sie alle glänzen in der Sonne um die Wette. Nun kommt aber der Ober-Schmäh:

Man lässt das verbliebene Wasser behutsam so schnell kreisen, dass auch der Bodensatz von der Strömung mitgezogen wird. Alles kreist - bis auf Gold, denn das bleibt träge am Schüsselboden liegen. Man könnte fast sagen, man sucht in einem Sternenhimmel voller rotierender Planeten nach dem einen oder anderen Fixstern.

Ein echt tolles Gefühl, wenn es soweit ist. Und das gleich mal 6. Denn so hoch war die Ausbeute unserer „Goldsucher“ beim Lager in der Astenschmiede.

Der Lockruf des Goldes hatte uns voll im Griff!

H.S.



## Auflösung aus 2/06

Aus der Nähe betrachtet, erkennt man, dass die Ausschnitte aus den Bildern folgender Seiten stammen:

obere Reihe: S. 2 (o.l.) - S. 8 (o.l.) - S. 11 (u.r.) - S. 10 (o.r.)

untere Reihe: S. 12 (o.l.) - S. 7 (o.l.) - S. 13 (o.l.) - S. 16 (Heftrücken)



## Mineralientage München 2006 Die Schönen und die Biester



Mit viel Schönerm und einigen „Biestern“ öffnen die Mineralientage München, Europas führende Fachmesse für Edle Steine, Mineralien und Fossilien, vom 3.- 5. November 2006 ihre Pforten in den Hallen B1 bis B3 der Neuen Messe München.

Freunden edler Steine wird bei den „Masterpieces“ das Herz höher

schlagen. Die Sonderschau zeigt die „Rembrandts und Picassos der Natur“: besonders wertvolle, ungewöhnliche und seltene Steine aus aller Welt, darunter

einen 2.000karätigen Topas und den größten Smaragdkristall Nordamerikas aus der einzigartigen Sammlung des Houston Museum of Natural Science/Texas. Den „Biestern“ mutig ins Auge sehen können die Besucher bei den Ausstellungen „Dino“ und „Rhino“. Europas führendes Saurier-Museum in Aathal/Schweiz hat in enger Zusammenarbeit mit dem Black Hills Institute /USA eine große Saurier-Parade geschickt. Klein und Groß können unter anderem Skelette wie „Big Al Two“, ein 8 m langer fleischfressender Allosaurus, und das sechs Monate alte Sauropoden-Baby „Tony“ bestaunen. Das Paläontologische Museum München steuert Fossilien zum Thema „Nashörner – große Vergangenheit, bedrohte Gegenwart“ bei.

Familienspaß bieten die vielen Mitmachaktionen von Goldwaschen über Fossilienpräparieren bis zu Edelsteinschleifen.

### 43. Internationale Mineralientage München

**ACHTUNG: NEUE HALLENBELEGUNG!**

Neue Messe München, Halle B1, B2, B3, Eingang WEST

am 3. November 2006 für das Fachpublikum (GEOFA)

am 4. und 5. November 2006 für die Öffentlichkeit (BÖRSE)

Öffnungszeiten:

9 bis 19 Uhr (Fr. / Sa.)

9 bis 18 Uhr (So.)

Tageseintrittspreise (BÖRSE):

Erwachsene EUR 11.-

Jugendliche, 10 - 16 J. EUR 5,-

Kinder unter 10 Jahre Eintritt frei

Nachmittagskarte EUR 6,-

Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln:

U2, Haltestelle Messestadt WEST



[www.mineralientage.de](http://www.mineralientage.de)

im nächsten Heft: **Auf den Spuren der Kelten**





. . . verschollen im Tauern - Dreieck . . .

Zulassungs-Nr. 02Z034245 • DVR-Nr. 0835757



Verlagspostamt 5020 Salzburg  
Erscheinungsort 6233 Kramsach  
Aufgabepostamt 6233 Kramsach

Bei Unzustellbarkeit zurück an:  
die önj, Fachental 84, 6233 Kramsach



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die önj - Magazin der Österreichischen Naturschutzjugend](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [2006\\_A3](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [die önj - Mitteilungsblatt der Österreichischen Naturschutzjugend 2006/A3 1-16](#)